



Universitätszeitung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN - ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

Wissenschaftler der TU unserem Staate eng verbunden

Außerordentliche Senatssitzung bestätigt eindrucksvoll den Inhalt des nationalen Dokuments

„Die Wissenschaft, die Künste, die humanistische Bildung genießen in der Deutschen Demokratischen Republik die Fürsorge der ganzen Gesellschaft und des ganzen Staates. Sie erfreuen sich höchster Achtung. Zahlreiche Wissenschaftler und Künstler arbeiten bereits auf das engste mit den Werktätigen in den Betrieben zusammen. Es entsteht ein neues sozialistisches Verhältnis der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Bürgern der verschiedenen Schichten der Gesellschaft.“

Diese Feststellung im Dokument des Nationalrats über „Die geschichtliche

bourgeoisie hat aus der Geschichte nichts gelernt: Sie brach nach 1945 das Potsdamer Abkommen, machte den Antikommunismus zur Grundlage der Staatspolitik in Westdeutschland, verriet und spaltete die deutsche Nation. Sie stimmte der ausländischen Besetzung Westdeutschlands bis zum Jahre 2005 zu und erhebt heute wieder aggressive territoriale Forderungen. Es ist deshalb erforderlich, daß wir die Lehren aus der deutschen Geschichte ziehen. Jeder muß die Lage richtig einschätzen und daraus die richtige Tat erwachsen lassen. Unsere Politik ist wahrhaft menschlich; denn wir

daß sich eine Beschleunigung dieses Prozesses notwendig macht.

Weiter regte der 1. Sekretär der Bezirksleitung zur Diskussion über die Frage an, was in der Ausbildung der Studenten verbessert werden muß, um den höheren Aufgaben in der Industrie gerecht zu werden. Nachdrücklich wurde die Forderung des 15. Plenums des Zentralkomitees hervorgehoben, daß die Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen Arbeitsproduktivität und Lohn vor allem durch eine breite Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, durch die Ausschöpfung aller Reserven zu erreichen ist.

Die Deutsche Demokratische Republik ist in der Lage, die kapitalistische Ordnung in Westdeutschland auch ökonomisch zu schlagen. Trotz aller Schwierigkeiten war bei uns das wirtschaftliche Wachstumstempo schneller als in Westdeutschland. Das 15. Plenum des Zentralkomitees gibt den Ausgangspunkt, um in den nächsten Jahren Westdeutschland zu überflügeln. Die Stärkung der ökonomischen Grundlage unserer Republik ist das entscheidende Mittel, um dieses Ziel zu erreichen. Es wird in dem Maße erreicht, wie bei allen Menschen Klarheit über die Perspektive Deutschlands geschaffen wird.

Zielweisende Diskussion

Diese - hier nur kurz skizzierten - Gedanken geben die Grundlage für eine umfassende und fruchtbare Diskussion. Diese Aussprache zeigte, daß die Politik unserer Partei und unseres Staates auf dem Gebiet der Wissenschaft ihre Früchte trägt. In welchem kapitalistischen Land ist es üblich, daß führende Partei- und Staatsfunktionäre der Bourgeoisie mit führenden Wissenschaftlern gemeinsam ihre Aufgaben beraten? In welchem kapitalistischen Land haben diese Leute etwas zu sagen, was die Wissenschaftler bewegt und interessiert? Nirgends, am wenigsten im klerikal-militaristischen Westdeutschland!

Die Diskussion wurde von Magnifizenz Prof. Dr.-Ing. habil. Schwabe eröffnet. In seinem Beitrag und in seiner Schlußbemerkung setzte sich der Rektor,

entsprechend der Forderung des 15. Plenums des Zentralkomitees, für eine schnellere Realisierung der Forschungsergebnisse ein. Das ist notwendig, um überall das Weltniveau zu erreichen. Es ist erforderlich, mit den zur Verfügung stehenden Forschungsmitteln einen optimalen volkswirtschaftlichen Nutzen zu erzielen. Liegt so die eine wesentliche Aufgabe für uns in der unmittelbaren Hilfe für die Industrie, so formulierte Magnifizenz als zweite Aufgabe die verbesserte Erziehung und Ausbildung unserer künftigen Absolventen. Sie müssen zu begeisterten Sozialisten werden, zu Persönlichkeiten, die Mut haben und in der Lage sind, mit Schwierigkeiten fertig zu werden. In der sozialistischen Erziehung des Nachwuchses besteht ein Teil der schweren Verantwortung des Hochschullehrers. Bei vielen jungen Menschen besteht noch die Auffassung, der Sozialismus wäre eine Zeit, in der sich mühelos optimale Ergebnisse erzielen lassen.

Professor Dr. Pose hob in seinen Ausführungen besonders die grundlegende Forderung des nationalen Dokuments „Denken ist die erste Bürgerpflicht!“ hervor. Er setzte sich nachdrücklich für eine sozialistische Erziehung unserer Studenten ein und bewies, daß der „unpolitische Wissenschaftler“ heute keine Perspektive mehr hat.

Prof. Pose wies auf das Beispiel von Joliot-Curie hin, der ein politischer Wissenschaftler war, und auf sein Handeln zum Nutzen unseres Volkes großen Einfluß hatte. Prof. Dr.-Ing. Berthold unterstrich besonders die Forderung des 15. Plenums des Zentralkomitees nach Massenproduktion, die in seinem Industriezweig auf dem Wege der Typisierung und des Baukastensystems zu erreichen ist. Einer solchen Entwicklung sind in unserer Republik keine Grenzen gesetzt. Der Redner legte in diesem Zusammenhang dar, daß auch in kleineren Betrieben schnell Veränderungen geschaffen werden können und müssen.

Auch Prof. Berthold setzte sich dafür ein, daß Forschungs- und Entwicklungsergebnisse schneller in der Produktion angewendet werden. Prof. Berthold be-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Nationale Frage, Technik und ökonomische Festigung der DDR

Von Dr. phil. Dieter Teichmann

Es geht um den Frieden und die Rettung der Nation. Der Grundwiderspruch zwischen Imperialismus und nationalem Interesse hat der jüngeren deutschen Vergangenheit das Gepräge gegeben. Dieses Stück deutscher Geschichte war ein Weg durch Rüstung und Krieg in die Katastrophe. Was das Schicksal? Es war das Schicksal, das der Imperialismus der deutschen Nation bereitet hat.

Die Frage nach der Zukunft der deutschen Nation ist die Frage danach wie rasch und wie sicher es den friedliebenden Volksmassen in ganz Deutschland gelingen wird, die Wurzel des Übels zu vernichten, die Macht der imperialistischen und militaristischen Kräfte in Westdeutschland zu brechen. Von dieser Frage hängt in Deutschland alles ab. Es ist die Entscheidung über Leben und Tod der Nation; es ist die Entscheidung über Sinn und Nutzen all dessen, was das deutsche Volk mühsam und unter schweren Opfern aufgebaut hat; es ist nicht zuletzt die Entscheidung über die Zukunft der deutschen Wissenschaft und Technik.

„Große Leistungen hat unser fleißiges und talentiertes Volk im Laufe seiner wechselvollen Geschichte auf vielen Gebieten des Lebens vollbracht... Aber das deutsche Volk ist immer wieder um die Früchte seines Fleißes seiner Schaffenskraft, seines schöpferischen Genius betrogen worden. Von wem betrogen? Von übelwollenden Nachbarn? Nein! Gelährtester Feind des deutschen Volkes war immer und immer wieder jene kleine herrschende Schicht, die sich die Früchte der Arbeit des Volkes angeeignet und seinen Fleiß und sein Talent mißbrauchte, um Raubkriege gegen andere Völker zu führen.“ (Aus dem Dokument des Nationalrats, Abschnitt I.)

Wie denn - so wird mancher fragen - ist Westdeutschland, ist der Teil, in dem der Imperialismus noch herrscht und von dem die Gefahr ausgeht, nicht gerade ein Land hervorragender Technik? Ist der Imperialismus dann nicht ein Lebensborn für Wissenschaft und Technik? Nein, Imperialismus ist Gift und Tod für die Wissenschaft! Das Schicksal der Wissenschaft ist nicht vom Schicksal der Nation zu trennen. Nicht, weil es im Imperialismus keine Entwicklung der Wissenschaft und Technik gäbe. Der Imperialismus braucht schon Wissenschaft, jedoch braucht er sie für Profitmacherei und Eroberung. Hier liegt die tödliche Gefahr, für das Streben und Schaffen der Arbeiter und Wissenschaftler, für den Sinn ihrer Arbeit, für ihre Entdeckungen und Erfindungen.

Unsere Partei hat nie aufgehört, vor der Illusion zu warnen, allein die Technik entscheide über die Zukunft eines Staates. In seiner Rede auf dem 14. Plenum des ZK der SED sagte Walter Ulbricht:

„Niemand möge sich täuschen lassen durch die Höhe der technischen Entwicklung in Westdeutschland. Für die Entwicklung einer Nation und des Staates ist entscheidend die Rolle des Menschen. Und der Mensch wird in Westdeutschland durch das Monopolkapital ausgebeutet, dazu durch den Militarismus und Klerikalismus geistig und politisch unterdrückt.“ (Siehe Abschnitt III.)

Die wissenschaftlich-technische Entwicklung ist nur eine Seite des gesellschaftlichen Fortschritts. Das Kernproblem in der geschichtlichen Entwicklung unserer Zeit ist der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus. Der westliche Teil unserer Nation steht noch vor der Lösung dieser Aufgabe. Wir haben sie schon hinter uns. Das berechtigt zu der Feststellung, die DDR ist Westdeutschland eine ganze historische Etappe voraus.

Ist unter diesem Gesichtspunkt die technische Entwicklung bedeutungslos geworden? Keineswegs. Zuerst muß heute garantiert werden, daß die gewaltigen Potenzen der modernen Technik dem werktätigen Menschen und damit dem Frieden dienen. Im Staate der Arbeiter und Bauern haben wir eine solche Garantie. Und jetzt erst, unter der Bedingung einer politischen und ökonomischen Macht des Sozialismus, kann der wissenschaftlich-technische Fortschritt zur sprunghaften und ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität das Hauptglied des weiteren gesellschaftlichen Fortschritts werden. In der Tat heißt Überwindung des Imperialismus und des Krieges unter unseren Bedingungen Allseitige Stärkung der ökonomischen Grundlagen der DDR.

Die DDR — unser Vaterland

Mit lebhaftem Interesse diskutierten wir in unserer Seminargruppe das Dokument des Nationalrats über die geschichtlichen Aufgaben der DDR und die Zukunft Deutschlands, weil uns diese Probleme unmittelbar angehen, und weil wir selbst die Geschichte unseres Volkes mitbestimmen. Wir haben erkannt, daß der Frieden zur Erhaltung unserer Nation dringend notwendig ist. Der einzige Weg zu einem friedlichen Deutschland bedeutet aber die Überwindung der Herrschaft der westdeutschen Monopole, Militaristen und Großgrundbesitzer. Aus diesem Grund gibt es für uns keinen Weg zwischen zwei Welten, sondern wir stellen uns auf die Seite des einzig rechtmäßigen deutschen Staates, der von den Kräften geführt wird, die in jahrzehntelangen opferreichen Kampf bewiesen haben, daß sie Frieden, Brüderlichkeit und Freiheit für die gesamte deutsche Nation wollen.

Die Werktätigen unserer Republik sind entschlossen, den Aufbau des Sozialismus in brüderlicher Zusammenarbeit mit den befreundeten Ländern zu vollenden. Wir wollen dabei nicht zurückstehen, weil wir wissen, daß dieser Weg eine entscheidende Rolle und Voraussetzung für die Lösung der nationalen Frage auf der Basis einer friedlichen Koexistenz ist. Wir unterstützen den Vorschlag des Nationalrats, eine Konföderation zwischen beiden deutschen Staaten zu bilden. Dies ist der erfolgversprechendste Weg zur schrittweisen Wiederherstellung der Einheit Deutschlands. Wir haben den Willen, durch unsere Taten den Frieden mit zu erhalten und somit die Geschicke unserer Nation zum Guten zu wenden.

Technologie - Betriebsing., 4. Semester, Seminargruppe 1

Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“ wurde durch die außerordentliche Senatssitzung am 4. April 1962 eindrucksvoll bestätigt. Diese Senatssitzung befaßte sich mit der Auswertung des nationalen Dokuments und den Aufgaben des 15. Plenums des Zentralkomitees unserer Partei für die Arbeit an der Technischen Universität. Sie gab den Auftakt für die große Volksdiskussion, die, wie überall in der Deutschen Demokratischen Republik, auch an unserer Technischen Universität in den nächsten Wochen und Monaten über dieses Grundgesetz unserer nationalen Politik stattfinden wird.

Zu Beginn der Senatssitzung hatte Genosse Krolikowski, 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, das nationale Dokument erläutert und eine Vielzahl von Anregungen gegeben, wie sein Inhalt an der Technischen Universität wirkungsvoll durchgesetzt werden kann.

Alle Wissenschaftler gewinnen

Genosse Krolikowski wies in seinen Ausführungen nachdrücklich darauf hin, daß die im nationalen Dokument entwickelten Gedanken auch das Wirken und Denken aller Angehörigen einer solchen Bildungsstätte wie unserer Universität bestimmen müssen. Die Partei weiß, daß die Mehrzahl der Universitätsangehörigen mit gutem Erfolg für den Sieg des Sozialismus in unserer Republik arbeitet. Jetzt kommt es darauf an, alle Wissenschaftler für ein klares Bekenntnis zum nationalen Dokument und daraus abzuleitende Taten zu gewinnen. Es muß offen über alle Probleme gesprochen werden, um so zur Lösung der Lebensfragen unserer Nation beizutragen.

„Der Student braucht die Hilfe seines Hochschullehrers, den er verehrt, damit er sich im Leben zurechtfindet und in klarer Parteinahme seinen Weg zum Nutzen unseres Volkes geht“, hob Genosse Krolikowski hervor. Dieser Gedanke zog sich durch die gesamten Ausführungen des Redners.

Genosse Krolikowski legte dar, daß die deutsche Großbourgeoisie den Anspruch auf die Führung unserer Nation endgültig verspielt hat. Ihre Politik war verbrecherisch sowohl gegenüber dem deutschen Volk als auch gegenüber den anderen Völkern. Die deutsche Groß-

kämpfen gegen das Unmenschliche, gegen den atomaren Krieg, der von der deutschen Großbourgeoisie vorbereitet wird.

Die wichtigste Lehre aus der deutschen Geschichte besteht darin, daß nur die deutsche Arbeiterklasse zusammen mit ihren Verbündeten Anspruch auf die Führung unserer Nation in eine glückliche Zukunft hat. Das Beispiel der Sowjetunion und das Programm der KPdSU zeigen, daß der wissenschaftliche Sozialismus im Leben der Völker Wirklichkeit wird.

Die DDR ökonomisch stärken — dringendste Aufgabe

Jetzt kommt es besonders darauf an, unsere Deutsche Demokratische Republik ökonomisch zu stärken. Sie ist der Motor im nationalen Kampf, Vorbild eines zukünftigen sozialistischen Deutschlands. Unser Schlag gegen die Kriegsbrandstifter am 13. August 1961 gibt auch bessere Möglichkeiten für die Lösung der wichtigen wirtschaftlichen Probleme in der Deutschen Demokratischen Republik. Führt die offene Grenze immer wieder zu Verletzungen der ökonomischen Gesetze des Sozialismus, so bestehen jetzt alle Voraussetzungen dazu, diese konsequent und zielstrebig zur Wirkung kommen zu lassen. Ein äußerst wichtiges Problem ist dabei, Konsumtion und Akkumulation in ein richtiges Verhältnis zu bringen. Wir gehen diesen Weg unter Beibehaltung und allmählicher Verbesserung des Lebensstandards.

Es kommt darauf an, alle vorhandenen Akkumulationsquellen auszuschöpfen und neue zu erschließen. Dabei spielt die wissenschaftlich-technische Forschung eine sehr große Rolle. Wir sind es der Sache des Sozialismus schuldig, alle Möglichkeiten, die sich zur Hilfe für unsere Volkswirtschaft bieten, zu nutzen.

Genosse Krolikowski regte in diesem Zusammenhang an, daß der Senat unserer Universität die vorliegenden Forschungsprogramme an Hand der Aufgabenstellung des 15. Plenums des Zentralkomitees überprüft. Es ist auch festzustellen, daß die Einführung wissenschaftlicher Arbeitsergebnisse in die Produktion noch zu lange dauert. Bisher wurden zu ihrer Verwirklichung im Durchschnitt 2 bis 3 Jahre benötigt, ☉

Brief des Senats

an den Nationalrat der Nationalen Front des demokratischen Deutschland

Verehrte und liebe Freunde!

In einer außerordentlichen Sitzung hat der Senat der Technischen Universität Dresden das Dokument „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“ beraten, das von der 11. Tagung des Nationalrats nach einer eingehenden Begründung durch den Vorsitzenden des Staatsrates und 1. Sekretär des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Walter Ulbricht, beschlossen worden ist.

Die klaren und folgerichtigen Darlegungen der Lebensfrage unserer Nation macht sich der Senat in vollem Umfang zu eigen. Das Dokument lehrt uns den historischen Weg unseres Volkes aus einer verhängnisvollen Vergangenheit in eine helle Zukunft verstehen und stellt damit jeden vor die Aufgabe, sich seinen eigenen Standpunkt und seine eigenen Ziele bewußt zu machen.

Wir Wissenschaftler haben in unserem Leben die bitteren Erfahrungen unseres Volkes geteilt. Die beiden Weltkriege, die Nacht des Faschismus und die internationale Politik der westdeutschen Macht haben bestätigt die Unfähigkeit der deutschen Großbourgeoisie, die Geschicke unseres Volkes zu leiten.

Allein die Arbeiterklasse im Bunde mit allen demokratischen Kräften ist berufen, die Nation zu führen. Der Beweis dafür ist die Entwicklung unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Wenn es im Dokument heißt, daß sich die beiden deutschen Staaten heute feindlich gegenüberstehen, so unterstreicht diese Feststellung die Tatsache: Krieg und Frieden sind unvereinbar. Die im Dokument dargelegte glückhafte

Perspektive unseres Volkes in einem wiedervereinten sozialistischen Deutschland läßt uns fest auf der Seite des Friedens, der Freiheit, der Demokratie und des Sozialismus stehen.

Es ist eine einmütige Auffassung, daß die Technische Universität Dresden mit allen Kräften dazu beitragen kann und muß, die glückliche Zukunft unseres Volkes mitzugestalten.

Deshalb betrachten wir es auch als unser vornehmstes Anliegen, an unserer Universität junge Menschen auszubilden, die hervorragendes Fachwissen mit der Liebe zu unserer sozialistischen Heimat in sich vereinen, und mit unserer gesamten wissenschaftlichen Arbeit die ökonomische Macht unserer Deutschen Demokratischen Republik zu stärken.

Alle unsere Anstrengungen dienen dem Sieg des Sozialismus in der DDR. Wir wissen, daß wir damit die entscheidende Voraussetzung für die Lösung unserer nationalen Frage schaffen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Professor Dr.-Ing. habil. Schwabe, Rektor, Prof. Dr.-Ing. Frühau, Prof. Dr.-Ing. habil. Recknagel, Prof. Dr.-Ing. Gruner, Direktor Kursitz, Dipl.-Wirtsch. Ehrlich, Dr. rer. oec. Speer, Prof. Dr.-Ing. E. h. Pommer, Prof. Dr.-Ing. habil. Berthold, Verw.-Direktor Wagner, Prof. Dr.-Ing. habil. Reuther, Prof. Dr.-Ing. habil. Bürgermeister, Prof. Dr.-Ing. Albring, Prof. Dr.-Ing. habil. Bobeth, Prof. Dr.-Ing. h. Schulze, Prof. Dr. rer. pol. Bordag, Prof. Dr.-Ing. habil. Müller, Prof. Dr.-Ing. Meyer, Prof. Dr. Pose, Dr. rer. oec. Schäfer, Prof. Dipl.-Ing. Seidel, Prof. Dr. phil. Straub, Prof. Dr.-Ing. Heinrich, Direktor Dux, Dipl.-Lehrer Seifert.

Unsere Teilnahme an der Maidemonstration ist ein Bekenntnis zur nationalen Politik unserer Arbeiter- und Bauern-Macht